

Mettlach ausgehende Verehrung als Heiliger lässt sich in Trier zuerst in der Mitte des 10. Jahrhunderts und dann verstärkt unter Erzbischof Egbert (977–993) quellenmäßig fassen.⁸⁵ Vereinzelte Belege zeigen, dass Liutwin schon im 10. Jahrhundert auch außerhalb der Trierer Diözese liturgisch verehrt wurde. In unserem Zusammenhang ist der Kalender im Essener Sakramentar D2 zu nennen, angelegt vor der Jahrtausendwende im Kanonissenstift Essen, das den heiligen Trierer Bischof an seinem Festtag, dem 29. September, verzeichnet.⁸⁶

Bekanntermaßen waren die Verbindungen zwischen der Trierer Kirche und Sachsen im 10./11. Jahrhundert vielfältig – erinnert sei hier nur an die enge Beziehung zwischen der lothringischen Reformabtei St. Maximin vor Trier und dem ottonischen Herrscherhaus, die unter anderem zur Entsendung von Maximiner Mönchen als Gründungskonvent nach St. Mauritius in Magdeburg im Jahr 938 führte.⁸⁷ Dennoch

Kirchengeschichte 65, 1990), S. 51–54; Hans Hubert ANTON, Trier vom Beginn des 6. bis zum Ende des 8. Jahrhunderts, in: 2000 Jahre Trier, Bd. 2: Trier im Mittelalter, hg. von DEMS. / Alfred HAVERKAMP, 1996, S. 22–67, hier S. 66 f.; Thomas BAUER, Von der (spät)merowingischen zur hochkarolingischen Zeit (613–ausgehendes 8. Jahrhundert), in: Geschichte des Bistums Trier, Bd. 1: Im Umbruch der Kulturen. Spätantike und Frühmittelalter, hg. von Heinz HEINEN / Hans Hubert ANTON / Winfried WEBER (Veröffentlichungen des Bistumsarchivs Trier 38, 2003), S. 221–254, hier S. 239–242.

85) Vgl. Konrad KUNZE, Ludwino, vescovo di Treviri, santo, in: BiblSS 8 (wie Anm. 49), Sp. 314 f. Bereits 952 lassen sich Reliquien des hl. Liutwin im Benediktinaltar der Außenkrypta von St. Maximin zu Trier nachweisen, Bertram RESMINI, Das Erzbistum Trier, Bd. 13: Die Benediktinerabtei St. Maximin vor Trier (Germania Sacra 3. F. 11, 2016), S. 1029; vgl. auch Thomas BAUER, Die Verehrung heiliger Trierer Bischöfe aus Spätantike und Frühmittelalter (Anfänge bis ca. 930), in: Geschichte des Bistums Trier 1 (wie Anm. 84), S. 341–404, hier besonders S. 399: „Im Zuge der in Mettlach gegen Ende des 10. Jahrhunderts vorgenommenen Umgestaltung einer aus St. Gallen stammenden Litanei auf Trierer Bedürfnisse wurde die Invokation des Gallus an exponierter Stelle durch die des Liutwin ersetzt. Liutwin gelangte so gleichsam als ‚Spitzenheiliger‘ unter den Trierer Bischöfen in die Liturgie der Bischofssedes.“

86) Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek, Ms. D 2, fol. 15v (zum 29. September): *sancti Liuduini archiepiscopi*. Digitalisat: urn:nbn:de:hbz:061:1-174127 (abgerufen am 27. Mai 2016). Zur Handschrift HOFFMANN, Schreibschulen (wie Anm. 60), S. 47–49, mit Angabe der weiteren Literatur. Vgl. auch BAUER, Verehrung (wie Anm. 85), S. 399. Im Kalender des Quedlinburger Antiphonars wird Liutwin nicht genannt, aus der Gruppe der Trierer Bischöfe fehlt auch der hl. Eucharius in der Quedlinburger Kalenderüberlieferung.

87) Bei der Errichtung des Erzbistums Magdeburg im Jahr 968 griff Otto I. erneut auf das Personal von St. Maximin zurück. So entstammten der erste Erzbischof Adalbert sowie Mitglieder des neuen Domkapitels dem Maximiner Konvent. Dazu jüngst RESMINI, St. Maximin (wie Anm. 85), besonders S. 252 f.